

Bezug-Preis

In der Hauptredaktion oder den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgezahlt: zinsfrei jährlich **A 4.50.**
Bei ständiger möglichster Bezahlung ins
Jahr **A 3.50.** Durch die Post bezogen für
Deutschland und Österreich: zinsfrei jährlich
A 6.-. Dienste täglich: freies Abonnement
bis Ausland: monatlich **A 7.00.**

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7/8 Uhr,
die Nach-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannesgasse 8.

Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen
geöffnet von früh 8 bis Abend 7 Uhr.

Filialen:

Otto Niemann's Tortim. (Alfred Hahn),
Universitätsstraße 3 (Residenz).

Paus' Kaffee,

Untermarktstr. 14, vorr. und Königstr. 2.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nº 452.

Sonnabend den 5. September 1896.

90. Jahrgang.

Kaiser und Zar in Breslau.

* Wenn wirklich der Zar den Entschluß, den unseres Kaisers schäßigen Besuch statt in Berlin in Breslau abzuhalten, aus Rücksicht auf die Empfänglichkeit der Franzosen gezeigt hat, so mag es den Berlinern überlassen bleiben, ihrerseits empfindlich zu sein. Nach allem, was die „grande nation“, den alten Hochmuth in Demuth verbandeln, für Russland gehabt, ist es begreiflich, wenn der Zar die wundste Stelle am Herzen der französischen Republik unsanft zu berühren sich schent. Und wenn er vollends, wie es den Anschein hat, mit der festen Absicht nach Paris gehen wird, die heilige Schatzkammer verächtlichen französischen Gastgeber nach einem öffentl. Bildniss mit Russland unverläßt zu lassen, so ist es doppelt begreiflich, daß er ihnen wenigstens in einer Frage der Evidenz ein Augenblick macht. Das das deutsche Reich und sein Oberhaupt in dieses Augenblick allerdings keine Schmeichelei, aber bei der Würde, deren wir uns in Beurtheilung unseres Verhältnisses zu den anderen Mächten bezeichnen, legen wir auf Schmeicheleien kein Gewicht und sind mit Zusammenkünften, die obne politische Rücksichten auf Formfragen günstig für unsre politischen Beziehungen verlaufen, zufriedener als mit Bezeugungen, bei denen die formale Möglichkeit den Mangel an politischen Resultaten ersehen mögl. Auch an sich fügt es sich nicht übel, daß die Zusammenkünft auf schleschem Boden stattfindet, denn manche historische Beziehung zwischen Preußen und Russland ist mit den schlesischen Dingen verknüpft. Wenige Meilen von Breslau, bei Borsigdorf, erwiesen die russischen Truppen, deren Rückkehr nach dem Vaterlande angekündigt war, im Jahre 1762 dem preußischen Friedrich einen legitimen Dienst, indem sie sich, ohne am Kampfe teilzunehmen, so ausschließen, daß die Österreicher ihre Kräfte zerstreut machten. Auf dem Ringe in Breslau wird der Zar das Denkmal Friedrich Wilhelm III. eben, der von Breslau aus mit dem Altherrn des gegenwärtigen Zaren zum gemeinsamen entscheidenden Kampfe gegen den Hörnchen aushing, vor dem anstehenden Platze befindet sich das Denkmal Blücher, der mit der Hand nach jenem alten Bataillonschef weist, wo preußische Kolossalstatue und russische Bajonettbüchse den ersten bedeutungsvollen Sieg über die Franzosen herbeiführten.

Seit jenen Tagen hat sich gar vieles geändert. Der russische Zar trifft in Breslau nicht den der Hilfe bedürftigen preußischen König an, dessen Kräfte nicht reichen, um allein den Erbfeind und den Lande zu jagen, sondern den Kaiser des mächtigen, geeinten deutschen Reiches; die Anwesenheit zahlreicher deutscher Prinzen und Fürsten wird ihm die Einigkeit des deutschen Reiches vor Augen führen. Er wird nicht, wie sein Vater Alexander I., Truppen besichtigen, die die schlimme Schmach vom Donau erst noch weit nachmachten, sondern Soldaten, deren Standarten in den Schlachten von Wörth und Sedan zu ruhmreichen Siegen geführt wurden. Er wird nicht, wie Jener, in eine durch den Feind ausgesetzte, verarmte Provinz kommen, sondern in ein Land, das sich einer blühenden Industrie und eines gesicherten Wohlstandes erfreut. Freilich hat sich auch in anderer Beziehung Manches geändert. Wenn wieder einmal deutsche und französische Schwester einander trenzen sollten, dann wird nicht, wie an jenen 26. August 1813, die russische Linie den Stab des französischen Söbels patzen helfen, denn Russland und Frankreich sind gute Freunde geworden, und ein wirklich bundesgenossenschaftliches Verbündnis zwischen Deutschland und Russland wird sich in absehbarer Zeit nicht herstellen lassen.

Ein solches Verhältniß wird aber, seit das alte „Dreiärrer-Verhältniß“ in die Vergangenheit und an seine Stelle der Dreieck verbreten ist, weder von Deutschland noch von Russland geführt, denn keiner der beiden Staaten hat ein Interesse an einer gemeinsamen großen Aktion. Die Schritte, die Russland zur Verbündung lästiger Wieren in der Türkei für wünschenswert und nötig hält, führen den Zaren in erster Linie zu Österreich-Ungarn; aber gerade, weil er mit diesem zu einer Verständigung gelangen muß, bedarf er der wohlwollenden Haltung Deutschlands, das seinerseits eine solche Verständigung zu degradien allen Anlaß hat. Überhaupt haben beide Staaten ein dringendes Interesse an der Aufrechterhaltung gesicherter Beziehungen zu einander. Denn Russland würde in keinen auf Erweiterung des Machtkreises im Osten und Süden seiner asiatischen Besitzungen gerichteten Befreiungen, an die es früher oder später mit Energie herantrete, wiedergekehrt sein, wenn es belästigt müßte, daß ihm der mächtige Nachbar im Westen in den Rücken fallen könnte, und für Deutschland ist es sehr erwünscht, wenn es sich nur der Wacht im Westen zu widmen braucht und vor dem „Kriege nach zwei Fronten“ gesichert ist. Auch die schon wegen der langen gemeinsamen Grenze so reichen Handelsbeziehungen zwischen beiden Mächten erheben die Erhaltung guter Beziehungen und die Möglichkeit freundlicher Verständigung.

man müsse ihnen zuversommen. Auch in der deutschen Presse sucht man dafür Stimmung zu machen. Dann bringt es weiter:

„Zuerst Erwähnung gegenüber hatte der menschfreundliche, friedliebende Landeshauptmann, der mit je vielen alten Freunden unter den Herren von den Kreisgründungen bis heute nichts böse vorne, eine schwierige Stellung. Die Anwärter in dem von den Herren von den Kreisgründungen im Osten branden mög. über Klage wegen Grenzüberschreitungen, jenseits der Weide vor. Es kann auch nicht in Zweide gestellt werden, daß westlich ein Thal dieser Klagen beginnen darf; aber Niemand, der mit den Verhältnissen gründlich bekannt war, könnte sich darüber mindern, und noch der oben erwähnte Erhaltung der Weide durch die Überlebensrechte auf. Daß in einer kleinen Ecke des Landes, d. h. bei Borsigdorf, die Zeit nicht mehr, das freilich mehr als abgängig, und das Widerstreben wuchs auf beiden Seiten bedrohlich. Wie es dort aber zuletzt wirklich um Sachen stand, das soll hier im Einzelnen nicht erzählt werden. Ungez. in mir dabei auch nicht völlig klar; vorher Frage jedoch steht mir, daß es ohne die dort bestehenden Haushaltssitten zu dem Auftaude nicht gekommen wäre. Vor allen ist aber herauszugeben, daß unter Herr. Verbandsbeamten doch einen gerechten verhüllten Sieg erzielen hat. Dabei diente es nicht sowohl an seinem Waffenring über die Russlandherrscher, als vielmehr an dem Sieg seiner Freiheitspolitik über Napoleon, welche die Kreisgründungen bilden. Als am Freitagabend die Russlandherrscher des Gesandts, nochdem sie einige Wochen vorher eine reizende Parouille überholten und eroberten hatten, die Truppe angriffen, da ging bei dem zweiten Angriffe bekanntlich aus einem Dorf der neue kommende Herrscher mit in das Gefecht. So waren deren jedoch viel weniger, und von Allem sind in dem Gefecht zwei wenige Herren getötet, als nach der ersten Auseinandersetzung angetreten waren. Gestalten mögen ihrer 12 bis 15 sein, waren 2, 3 oder 4 eigentlich Herren, die durchwegs jugendlich. Die Zahl der gefallenen Herrenwaffen war natürlich größer, ist mir aber nicht genau bekannt. Die Lage der Truppen war in jenem Augenblick eine geradezu verwohlte. Von den sieben anfallenden Offizieren waren in dem Gefecht zwei gefallen und zwei durch Brandung kampfunfähig geworden. Wenn jetzt noch nur alle in nächster Nähe wohnenden Herren aufgestanden wären, so wäre jede Auseinandersetzung der Truppe verloren gegangen und Alles hätte auf dem Spur gekommen, denn ungünstige Elemente, welche bereits gewusst waren, bei Bekämpfung der Truppe zu hilf, gibt es natürlich genug, sowohl unter den Russen als unter den Herren. Aber kein weiterer Herren stand auf, um jenen Herrenwaffen und Herren zu dienen; vielmehr sollte bald Punkte von ihnen der Truppe zu Hilfe gegen ihre eigenen anfallsähnlichen Volksgenossen. Die legenden halten sich von den Herrenwaffen in nordostlicher Richtung zurückgezogen, bis von ihren Volksgenossen also ganz entfernt. Die vielen zu Höhe gelegten Herren sind der Landeshauptmann bis auf etwa 120 nach Douai, weil es ja schwierig gewesen wäre, so viele zu repräsentieren, und noch nicht minder, weil die Offiziere den unbedeutenden Herren immer noch nicht nachtrauen.“

Daß man in den Colonien mit so wenig „Krieg“ wie möglich ankommen, muß als vornehmste Aufgabe unserer leitenden Beamten angesehen werden. Wenn eine solche Politik ansehnlich der „Schmeidigkeit“ entbehrt, so wollen wir uns mit diesem Mangel gern absind.

○ Berlin, 4. September. (Telegogramm.) Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Das Kaiserpostamt Russland wird in den nächsten Tagen zum ersten Male seit der Thronbesteigung auf deutschem Boden feiern. Freudigen Herzog begrüßt das deutsche Volk in dem jungen, mit so vielen Tugenden geschmückten Herrscherpaare den edelfeinen Sohn Alexander's III. und die erkrankte Fürstin aus deutschem Stamm, die an seiner Seite den Thron des bevorstehenden Nachbarreiches ziert. Die kommenden Tage werden das zwischen den beiden Götern und unserem Kaiserpaar bestehende Band verzehrer Freude noch festen knüpfen. Höhe der bedeutungsvolle Freundschaft des Herrscherfürsten für immer ein Wahrzeichen sein, unter welchem Deutschland und Russland in friedlicher und gemeinsamer Arbeit der Erfüllung ihrer Culur-Aufgaben sich widmen können.

B. Berlin, 4. September. (Privattelegramm.) In einer an die „Berl. Vol.-Ztg.“ gerichteten Anordnung wird die Radtour, das von Schiffsgesellschaften „Gesellschaft“ genannte, Ende September seine Umbrüderung nach dem Mittelmeer antreten, zugleich den Schutz der Deutschen in der Türl. Wertheim bestreiten. Die Schiffsgesellschaften seien nicht danach ausgedehnt, kriegerische Operationen unterzunehmen. Sie beschäftigen die Mannschaften mit Segel- und Geschütz-Exercitien und laufen so auf zu einem Punkt an. Bei besonderem Anlaß dehnen sie die Übungsfahrten bis Madras aus. Auf den Schiffsgesellschaften werden die Matrosen und auf den Gouvernementsdampfern die See-Gebiete besiegelt. Welchen Schutz die Schiffe den Deutschen zu bieten vermöchten, ist unergründlich. zunächst befindet sich die Frage der Absehung weiterer maritimer Streitkräfte an der „Erstag-Vorpost“ nach der Levante im Stadium der ersten „Erstag-Vorpost“.

B. Berlin, 4. September. (Privattelegramm.) Die „National-Zeitung“ schreibt: Die telegraphische Meldung, daß der Generalgouverneur von Warschau, Graf Schmalzoff, am 2. September einen Schlaganfall erlitten, der eine Lähmung der linken Seite zur Folge hatte, hat, wie in Russland, insbesondere auch in Deutschland große Aufmerksamkeit hervorgerufen. Hat doch Graf Paul Schmalzoff dem Jahr 1855, als er den russischen Postbeamtenposten in Berlin übernahm, nicht bloß als ein aufrichtiger Freund aller Friedensbestrebungen, sondern auch als ein vorzülicher Kenner der deutschen Bevölkerung, wobei er befähigt wurde, den auf die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens abzielenden Verhandlungen der deutschen Post und Friedensbestrebungen zu fördern. Mit dem Füllen Bismarck durch persönliche Freundschaft verbunden, bezog Graf Paul Schmalzoff, wie das nobeleste Vertrauen der auf dem russischen Throne einander folgenden Zaren, die er als Diplomat vertrat, auch dasjenige des Kaisers Wilhelm I. und seiner Nachfolger. So empfand man es auch in Berlin mit Bedauern, als Graf Paul Schmalzoff den höchsten Postbeamtenposten mit demjenigen des Generalgouverneurs von

Anzeigen-Preis

die Geipalme Preiss 20 Pf.

Reklamen unter dem Redaktionstitel (Geipalme) 20 Pf., unter dem Familienanzeigentitel (Geipalme) 40 Pf.

Größere Anzeigen laut unseren Preisverzeichniss, Tabellenischer und Altersbuch nach höherem Zent.

Extra-Beilagen (geipalme), zur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postförderung **A 60.-**, mit Postförderung **A 70.-**

Annahmeschluß für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Sonnabend 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind erst an die Expedition zu richten.

Post und Briefe von E. Volz in Leipzig

— Die Röhrige, doch General von Gablenz keine Mindestzeit als Chef des Militärcabinets und vorzugsweise Generalsadjutant einzubauen und am Ende des Generalsberichtes von Hof Oberstabschef in das Ministerium und Gouverneur von Berlin werden soll, dat bisher keine ähnliche Bestätigung erhalten. Dagegen ist General von Gablenz, wie ihm gemeldet, vom Kaiser bestanden aufgenommen werden, indem er am 1. September zum Chef des Generalabteilung, Regiments-Prinz Karl von Preußen (Brandenburgisches) Nr. 12 ernannt wurde. Es ist nicht möglich, ob die Aufzettelung dem Chef des Militärcabinets über eine Bestimmung dimmöglichen soll, die er etwa über eine ihm unwillkommene Entscheidung in der Militärprozeßfrage ergründen würde, oder ob es eine Genehmigung für ihn gegenüber den Angreifern auf die Tätigkeit des Militärcabinets bedient soll. jedenfalls wird die Aufzettelung nach den Erinnerungen über den Rücksicht des Regierungsmannes von Kontakt und den Erfolgen im Reichslande, sehr wahrscheinlich werden.

— Eine Unterladung wegen Majestätsbeleidigung, die vor einige Zeit auf Grund einer anonymen Bezeichnung gegen den Schreiber Karl Schmid eingeleitet wurde, ist eingestellt worden. Den Gegenstand der Unterladung und den Angreifern auf die Tätigkeit des Militärcabinets bedienten sich der Zeitung des Militärcabinets, die im nächsten Jahrschein die Aufzettelung nach den Erinnerungen über den Rücksicht des Regierungsmannes von Kontakt und den Erfolgen im Reichslande, sehr wahrscheinlich werden.

— In einer Unterladung wegen Majestätsbeleidigung, die vor einige Zeit auf Grund einer anonymen Bezeichnung gegen den Schreiber Karl Schmid eingeleitet wurde, ist eingestellt worden. Den Gegenstand der Unterladung und den Angreifern auf die Tätigkeit des Militärcabinets bedienten sich der Zeitung des Militärcabinets, die im nächsten Jahrschein die Aufzettelung nach den Erinnerungen über den Rücksicht des Regierungsmannes von Kontakt und den Erfolgen im Reichslande, sehr wahrscheinlich werden.

— Nachdem der deutsche Verein für Armeespeize bei rund 200 Städten und Gemeinden eine Umfrage veranstaltet hatte über die in den verschiedenen Landschaften bestehenden Gewege und Praxis hinsichtlich der Unterstüzung bei öffentlicher Armeespeize, ist eingestellt worden. Den Gegenstand der Unterladung und den Angreifern auf die Tätigkeit des Militärcabinets bedienten sich der Zeitung des Militärcabinets, die im nächsten Jahrschein die Aufzettelung nach den Erinnerungen über den Rücksicht des Regierungsmannes von Kontakt und den Erfolgen im Reichslande, sehr wahrscheinlich werden.

— Der Ertrag eines Reichsgerichts ist erwähnt, daß die Beimannungen in § 3, 3. des Rechtsanwaltsgeiges vom 31. Mai 1869 wie folgt laufen: 1) für den Bericht des Wahlrechts kommt nur diejenige Anmauerung in Betracht, die vom Untersuchten selbst oder einem stimmsberechtigten Familienmitgliede gestellt wird; 2) die einer jungen Familienmitgliede gewährte Unterstüzung wird jedoch dem Familienangehörigen dann nicht angerechnet; a. wenn das Familienangehörige sich bereit in wichtlich selbständiger Stellung außerhalb des Familienhauses befindet; b. wenn das Familienangehörige sich in Folge eines Zwickens oder Gebrechens in wesentlich selbständiger bestehender Berufung befindet; c. wenn die Unterstüzung zu Erziehungszwecken gewährt wird; d. für den Bericht des Wahlrechts kommen diesen Unterstüzung nicht in Betracht, welche den Untersuchten oder seinen Angehörigen, soweit sie nicht der geistlichen Ausbildung unterliegen, in Form einer angemahner Behandlung, fester Verabredung von Angestellten und Gehilfen oder der Ausnahme in eine Konventualität geholt werden, falls die Natur des Kranken diese Zusage leidet.

— Die „Berl. Vol. Nachr.“ nehmen im Gegenvage zu dem „Berl. d. d. Buchhandel“ als sicher an, daß die Mutteren des Verlags- und des Urheberrechts nicht fehlt zur parlamentarischen Verhandlung gelangen werden.

— Dr. Quard hatte sich, der „B. d. Z.“ zufolge, keine Gründung eines Central-Gewerkschafts-Organis an einem bekannten bürgerlichen Gewerkschaftsführer gegründet und ihm die Societät angeboten. Dieser hat aber abgelehnt.

— Aus dem letzten vergangenen Unterausschuss, Wiesbaden, wird neuerdings eine verdeckte Agitation zu Gunsten der „Gewerkschafts-Zeitung“ eingeleitet, damit bei erhöhtem Gefühl der Wirtschaft und den Kreisen der Ausgesetzten geprägt werden könne.

— In einer gelösten Nachmittagssitzung, von 2000 Personen besuchten, von Beamten der Germania-Jugend eingesetzten Reklamen und der Börsengesellschaften kam es zu einer unzähligen Szenen. Die Versammlung sollte über die beständige Unterstüzung der Bevölkerung auf ihre Gewalt und über den Regional-Abteilung aussprechen. Die grundlegendste Unterstüzung wurde entschieden zu fordern, da die Aussteller meinten, nicht unter Polizeiaufsicht gestellt werden zu müssen. Die Versammlungen über den Regional-Abteilung wurden daher abgelehnt.

— Die „Berl. Vol. Nachr.“ nehmen im Gegenvage zu dem „Berl. d. d. Buchhandel“ als sicher an, daß die Mutteren des Verlags- und des Urheberrechts nicht fehlt zur parlamentarischen Verhandlung gelangen werden. Dieser ist einen Zustand davor. Man möge Wien, den Vorhanden zu führen. Hogenau auf die Sozialdemokratie wurden aufgerufen, und es wurde gesagt, daß die Sozial demokratie nicht, wie der Sozialdemokratie gesagt, die Befreiung der Börsen- und Börsen-Affäre veröffentlicht die Direction der Börsen- und Börsen-Affäre folgende Erklärung: „Wenn in der That das erwähnte Verbot (welches den Offiziellen, Sanitätsbeamten u. d. Ä. betraf) in der Börsengart (unterlag) in der Weise begründet ist, wie es nach einer Mitteilung der Börsen sein soll, so charakterisiert sich dasselbe als eine Präventionsmaschine, um die Herren activen Offizielle gegebenenfalls vor einer solchen Maßregel zu schützen, wie sie Herrn Regierungsrath von B. betroffen hat. Wir betonen, daß wir auf diesen Geschäftspunkt nicht gesetzt waren. Wenn wir beginnen zu den Herren activen Offiziellen das feste Vertrauen, daß sie zu einem solchen Börsengart, wie es durch das Verhalten des Herrn Regierungsrath v. B. hervorgehoben ist, niemals Ver-